

Beleidigung von Homosexuellen könnte straffrei bleiben

Das Parlament will die Anti-Rassismus-Strafnorm so ausweiten, dass auch Aufrufe zu Hass und Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung unter Strafe stehen. Dagegen haben die EDU und die Junge SVP das Referendum ergriffen – mit Erfolg: Die beiden Parteien konnten am 8. April bei der Bundeskanzlei 70 349 beglaubigte Unterschriften einreichen, wie *ref.ch* berichtete. Hinter sich wissen sie auch die Schweizerische Evangelische Allianz (Sea.Res), einen Verband aus frei- und landeskirchlichen Gemeinden. «Die Sea.Res hat Bedenken, dass die vom Parlament beschlossene Erweiterung der Rassismus-Strafnorm die Meinungsäusserungsfreiheit unnötig einschränken könnte», heisst es in einem auf der Website der Sea.Res publizierten Gutachten. Dass sich die Allianz auf die Seite der Referendumsführer stellt, wird innerhalb der Kirche scharf kritisiert. «Das finde ich im höchsten Masse unchristlich. Ich bin schockiert, welche Haltung hier unter dem Deckmantel des Christentums angenommen wird», sagt Michel Müller, Kirchenratspräsident der Zürcher Landeskirche gegenüber *ref.ch*. Mit der Unterstützung des Referendums trete man klar für Homophobie ein.

Negativrekord

Fast 3300 Austritte aus der Landeskirche Aargau

Im Jahr 2018 haben 3288 Personen die Reformierte Landeskirche Aargau verlassen. Das sei die höchste Zahl von Austritten bisher, heisst es laut *ref.ch* in einer Mitteilung vom 3. April. Im Vergleich zu 2017 stieg die Zahl der Austritte um 523. Gleichzeitig nahm aber auch die Zahl der Eintritte um 47 auf 323 zu. Insgesamt ging die Zahl der Kirchenmitglieder wegen der Austritte und aufgrund der demografischen Entwicklung um 5238 zurück. Damit hatten die 75 Aargauer Kirchgemeinden Ende 2018 insgesamt 161 317 Mitglieder.

«Sexualmoral ist nicht die Kernkompetenz der Kirche, und sie sollte sich weniger dazu äussern.»

Der Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, Felix Gmür, fordert in der jetzigen Ausgabe des Pfarreiblatts *ForumKirche* mehr Zurückhaltung beim Thema Sexualität. Gmür nahm Ende Februar am Missbrauchsgipfel im Vatikan teil.

Vorstoss eingereicht

Glarner Jungpartei plant Angriff auf die Kirchensteuer

Die Jungfreisinnigen des Kantons Glarus nehmen die Kirchensteuer ins Visier. Wie *bref* aus kirchennahen Kreisen weiss, hat die Partei eine Vorlage ausgearbeitet, wonach juristische Personen von der Steuer befreit werden sollen.

Marc Eberhard, Co-Präsident der Jungfreisinnigen, bestätigt auf Anfrage, dass sich der Vorstoss derzeit zur Prüfung bei Regierung und Parlament des Kantons befindet. «Die Unternehmen müssen diese Steuer beiden Kirchen bezahlen, doch sie profitieren nicht wirklich von deren Angebot», sagt er. «Daher sollten Zuwendungen an Kirchen auf Freiwilligkeit basieren.» Zudem könnten Unternehmen nicht wie natürliche Personen aus der Kirche austreten, sie hätten also keine Möglichkeit, sich von der Abgabe befreien zu lassen. Das sei unfair.

Ein zweiter Antrag sieht vor, dass die Kirchensteuern von natürlichen Personen künftig von den Einkünften abgesetzt werden können. Auch dieser befindet sich laut Eberhard in einer Prüfungsphase.

Die Glarner Jungfreisinnigen sind nicht die ersten, die die Unternehmen von den Kirchensteuern befreien wollen. Bereits in Zürich, Graubünden, Nidwalden oder im Thurgau gab es entsprechende Vorlagen. Sie wurden jedoch vom Stimmvolk wuchtig abgelehnt oder scheiterten bereits im parlamentarischen Prozess. Eberhard ist dennoch zuversichtlich, dass es in Glarus anders laufen könnte: «Bei

uns hat die Landsgemeinde das letzte Wort – und diese hat in der Vergangenheit oft sehr fortschrittlich entschieden.»

Tatsächlich hat die Versammlung aller Stimmberechtigten im Kanton Glarus schon das Stimmrechtsalter 16 eingeführt oder dem Zusammenschluss aller Kommunen auf drei Einheitsgemeinden zugestimmt – ein Entscheid, der in kaum einem anderen Kanton denkbar gewesen wäre. Der Verlauf einer Landsgemeinde ist dynamisch und bis zu einem gewissen Grad unvorhersehbar: Anträge können noch während der Versammlung gestellt werden, ohne dass sie vorher schriftlich festgehalten werden müssen.

Ulrich Knoepfel, Präsident der Landeskirche Glarus und früher selbst ein Jungfreisinniger, blickt einer möglichen Abstimmung dennoch gelassen entgegen. «Die sozialen Leistungen der Kirche werden anerkannt. Ich kann mir darum nur schwer vorstellen, dass das Glarner Stimmvolk eine Befreiung der Unternehmen von der Kirchensteuer gutheisst.» Ohnehin würden die Steuern der juristischen Personen nicht stark ins Gewicht fallen: Sie betragen laut Knoepfel rund 13 Prozent der gesamten Steuereinnahmen.

Bis die Frage entschieden wird, dürfte es noch eine Weile dauern. Da sich die Landsgemeinde nur einmal im Jahr versammelt, wird der Vorstoss der Jungfreisinnigen frühestens im Mai 2020 debattiert werden.

Vanessa Buff

Evangelische Frauen rufen zum Streik auf

Gewerkschaften und Frauenorganisationen rufen für den 14. Juni zum zweiten schweizweiten Frauenstreik auf. Mit dabei sind laut *ref.ch* die Evangelischen Frauen Schweiz (EFS) sowie der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF). Kirchenfrauen sollen demnach an jenem Tag der Arbeit fernbleiben und den Protest darüber hinaus aufs Wochenende ausdehnen. In den Gottesdiensten soll eine Widerstandserklärung verlesen werden. «Wir fordern Gleichberechtigung: Gemeinsames Tun, Entscheiden, Gestalten von Frauen* und Männern* auf allen kirchlichen Ebenen. Punkt. Amen», heisst es in einer Mitteilung von EFS und SKF. Dorothea Forster, Präsidentin der Evangelischen Frauen, sagt auf Anfrage von *ref.ch*: «Gleichstellung ist noch nicht erreicht – auch nicht in der reformierten Kirche.» In den kirchlichen Leitungsgremien sassen noch immer sehr viel mehr Männer als Frauen. Frauen würden zudem viel mehr Freiwilligenarbeit leisten; dies müsse von den Kirchen besser wertgeschätzt werden, fordert Forster. «Es braucht immer wieder einen Aufstand wie den Frauenstreik, um auf diese Punkte hinzuweisen», sagt sie.

Reformierte Kirche Basel-Landschaft

15 000 Franken für Flutopfer in Simbabwe

Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft spendet 15 000 Franken Nothilfe zur Unterstützung der Betroffenen der Überschwemmungskatastrophe in Simbabwe. Das Geld kommt dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (Heks) zugute, schreibt *ref.ch*. Das Heks hilft im teilweise überschwemmten Flüchtlingslager Tongogara sowie in den umliegenden Dörfern im Westen des Landes. Dort soll die Trink- und Abwasserinfrastruktur wieder instand gestellt und sollen Notunterkünfte bereitgestellt werden. Die durch den Zyklon Idai ausgelösten Überschwemmungen gelten als eine der schlimmsten wetterbedingten Katastrophen auf der Südhalbkugel. Fast zwei Millionen Menschen sind davon betroffen, Hunderttausende obdachlos.

Berner Kirchen machen sich für Sozialhilfe stark

Am 19. Mai stimmen die Berner über das revidierte Sozialhilfegesetz ab. Gegen die Änderung nehmen die Landeskirchen des Kantons Bern und die jüdischen Gemeinden Bern und Biel Stellung. Das neue Gesetz würde die Situation von Sozialhilfebezüglern deutlich verschlechtern, schreiben die Kirchen laut *ref.ch* am 29. März in einer Mitteilung. Es untergrabe die soziale Sicherheit und führe langfristig zu höheren Kosten in der Sozialhilfe. Demgegenüber sprechen sich die Kirchen für den Volksvorschlag des Komitees «Wirksame Sozialhilfe» aus. Dieser stelle eine sinnvolle Alternative dar. Es sei richtig, auf gezielte Weiterbildungen von Sozialhilfebezüglern zu setzen und verstärkt Personen im fortgeschrittenen Erwerbsalter zu fördern. Mit dem neuen Gesetz soll der Grundbedarf für minderjährige Sozialhilfebezüglern sowie für Erwachsene ab 25 Jahren um bis zu acht Prozent gekürzt werden. Bei 18- bis 25jährigen sollen sogar Kürzungen bis fünfzehn Prozent möglich sein.

Zürcher Sechseläuten

Der Böögg trug einen Zwingli-Hut

Am Zürcher Sechseläuten lag auf dem Kopf des zu verbrennenden Bööggs eine ungewöhnliche Kopfbedeckung. Anstatt des traditionellen umgekehrten Holzkörbchens trug der Schneemann am 8. April einen schwarzen Hut – wie Reformator Zwingli. Die Idee hatte Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist, schreibt *ref.ch*. Er wollte damit auf die Aktion des ökumenischen Projekts «Em Zwingli lupft's de Huet» aufmerksam machen. Bei der Aktion anlässlich des Reformationsjubiläums soll sich Zwingli zwischen August und November in Form von zwölf Statuen über die ganze Stadt ausbreiten. An gut frequentierten Orten werden die Figuren ein auf den jeweiligen Stadtkreis abgestimmtes Thema aufnehmen, zu dem es zusätzlich sogenannte «Zwingli-Gsprööch» geben wird.

Neuer Seelsorger für Luzerner Studentinnen

In der Hochschuleseelsorge der Reformierten Kirche des Kantons Luzern kommt es zu einem Wechsel. Neu ist ab 1. April der Theologe Lorenzo Scornaienchi für die Betreuung von Studenten verantwortlich. Er ersetzt die reformierte Pfarrerin Sabine Boser. Scornaienchi war zuletzt Pfarrer der italienischsprachigen reformierten Gemeinde Zürich sowie Privatdozent für das Neue Testament an der Universität Erlangen. Mit ihm gewinne die Luzerner Kirche einen Seelsorger, der viel Erfahrung in der ökumenischen Zusammenarbeit habe, schreibt die Kirche laut *ref.ch*. Die ökumenische Hochschuleseelsorge Horizonte unterstützt Studenten an der Hochschule Luzern, der Universität und der Pädagogischen Hochschule Luzern.

Schreibwettbewerb

Zürcher Kirche zeichnet drei Texte aus

Was fehlt, wenn Gott fehlt?, diese Preisfrage schrieb die Reformierte Landeskirche Zürich im vergangenen Jahr anlässlich des Reformationsjubiläums aus. Auf die Frage erhielt sie 362 Einsendungen. Drei dieser Texte zeichnete eine fünfköpfige Jury nun aus. Der Hauptpreis über 5000 Franken geht an Ruedi Fink aus Bern, der mit seinem Beitrag *Der kleine Gott* reflektierte Einsichten in den eigenen Glaubensweg vorgelegt hat, schreibt *ref.ch*. Den zweiten Platz (3000 Franken) belegt der Beitrag *Creux du Van* von Heidi Berner aus Lenzburg AG. Den dritten Preis über 2000 Franken erhält Andreas Schertenleib aus Solothurn für seinen Spoken-Word-Text *I am ready my Lord*. Die Jury bestand aus der Germanistin und Kulturvermittlerin Eva Fischlin, der Kulturjournalistin und Literaturkritikerin Sieglinde Geisel, dem Theologen und Slam-poeten Andreas Kessler, dem Zürcher Kirchenrat und Pfarrer Thomas Platz und der Rapperin Franziska Schläpfer alias Big Zis.



Seit 11. April im Kino: *Les dames*

Frauen ohne Männer

Les dames, das sind fünf Frauen zwischen 63 und 75 Jahren. Sie alle sind unfreiwillig alleinstehend. Die Rentnerinnen spielen Theater, gehen auf Wildschweinjagd, machen Kammermusik und lernen Pistolenschiessen. Eindrücklich erzählen sie über ihre Vergangenheit und über ihre gegenwärtige Sehnsucht nach einer Liebesbeziehung.

Mit Carmen, die von ihrem Mann für eine jüngere Frau verlassen wurde, fahren wir in der Gondelbahn auf 3000 Meter. Seit sie verlassen wurde, leidet Carmen an Höhenangst und unter Klaustrophobie. Nun will sie sich ihren Ängsten stellen. Weinend sitzt sie in der Gondel und klammert sich an die Haltestange. Von der Bergstation aus führt der Weg weiter über eine Hängebrücke zum Gipfel. Diese letzte Etappe schafft sie nicht mehr – aber sie ist glücklich und stolz, es bis hierhin geschafft zu haben. Die Szene ist exemplarisch. Die Ziele und Ansprüche der Frauen sind hoch, sie fordern sich und das Leben heraus.

Dem Dokumentarfilm gelangen intime Einblicke in das Leben älterer Frauen. Die fünf Protagonistinnen bezeugen, dass auch in dieser Lebensphase der Wunsch nach Beziehung und Körperlichkeit nichts an Wichtigkeit und Dringlichkeit verliert. Im Gegenteil – das Bewusstsein des eigenen Alters lässt die eine oder andere der Damen radikal werden: «Nur das Hier und Jetzt zählt. Konzentriere dich auf das Wesentliche, es bleibt nicht viel Zeit.»

Eva Meienberg ist Religionswissenschaftlerin und Redaktorin beim *Medientipp*.

Les dames. Schweiz 2018; Regie: Stéphanie Chuat und Véronique Reymond; Besetzung: Marion Jeanmonod, Carmen Python, Odile Curchod, Noëlle Clerc, Pierette Grivel.

Das Böse im Menschen

Lesung, Diskussion: «Das Böse: Ist es der Mensch?», Kirchgemeindehaus Liebestrasse, Winterthur, 9. Mai, 19 bis 20.30 Uhr

Täglich gibt es Nachrichten von Krieg, Gewalt und Verbrechen. Das Böse, so scheint es, begleitet den Menschen stets. Doch ist er grundsätzlich böse? Oder hat er einfach die Freiheit, es zu sein? Gibt es das überhaupt, das «Böse»? Und falls ja, wie entsteht es? Zu diesen Fragen bringen Martin Wyss, Staatsanwalt für Gewaltdelikte, Krimiautorin Petra Ivanov und Ralph Kunz, Professor für Praktische Theologie, ihre unterschiedlichen Perspektiven ins Gespräch. Ausgangspunkt sind kurze Lesungen aus den Krimis *Heisse Eisen* und *Geballte Wut* durch die Autorin Petra Ivanov.
www.fabrikirche.ch

Jubiläums-Suppentag der Ökumenischen Kampagne

Nationaler Suppentag, Bahnhofplatz Bern,
13. April, 10.30 bis 14.30 Uhr

Am nationalen Suppentag wollen sich die Hilfswerke Brot für alle und Fastenopfer anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Ökumenischen Kampagne bei der Öffentlichkeit bedanken. Dafür laden sie zu einem Suppenessen mit Musik und Unterhaltung auf dem Bahnhofplatz in Bern. In der Heiliggeistkirche findet zuvor ein Gottesdienst statt.

www.sehen-und-handeln.ch

Ostermarsch gegen Waffenexporte

Ostermarsch «Frieden statt Krieg exportieren»,
Eichholz an der Aare / Münsterplatz, Bern,
22. April, 13 Uhr

Der 17. Berner Ostermarsch steht unter dem Motto «Frieden statt Krieg exportieren». Die Organisatoren wollen mit dem traditionellen Spaziergang bis vor das Berner Münster gegen Waffenexporte in Bürgerkriegsländer und für mehr ziviles Engagement protestieren. Der Marsch soll auf ein Paradox aufmerksam machen: Die Schweiz gehört zu den weltweit grössten Waffenexporteuren und versteht sich gleichzeitig als Hüterin von Neutralität und humanitärer Tradition. An der Schlusskundgebung auf dem Münsterplatz sprechen Andrea Nagel und Johan Jaquet von Peace Brigades International und Magdalena Küng von der Gruppe Schweiz ohne Armee.

www.ostermarschbern.ch